

Karmann: Kein neuer Auftrag bis Ende Juni

„Kampf um Fahrzeugbau geht weiter“

me **OSNABRÜCK.** Wenige Tage vor Ablauf der selbst gesetzten Frist für einen Anschlussauftrag im Fahrzeugbau hat der Osnabrücker Cabriobauer Karmann eingeräumt, dass es einen solchen Auftrag bis zum 30. Juni nicht geben wird.

Gleichwohl bemüht sich das Unternehmen auch nach dem Verstreichen dieses Termins darum, die Autoproduktion in seinen Werken am Leben zu erhalten. Diese findet nach aktueller Auftragslage nur noch bis zum Herbst 2009 statt, wenn die Produktion des Mer-

cedes CLK-Cabriolets in Osnabrück ausläuft.

Auch wenn derzeit kein klassischer Entwicklungs- und Produktionsauftrag in Sicht sei, werde Karmann „nicht nachlassen, für den Fahrzeugbau zu kämpfen“, sagte der Sprecher der Geschäftsführung, Peter Harbig, unserer Zeitung. IG Metall und Betriebsrat begrüßten diese Haltung. Ein Karmann-Sprecher bestätigte derweil ein erstes Sondierungsgespräch mit dem Traktorenhersteller Fendt, der seine Produktion ausweiten will. *Seite 6*

Neue Osnabrücker Zeitung
19.06.08

Sondierung mit Fendt

Karmann bestätigt erstes Gespräch

me **OSNABRÜCK.** „Es gab ein Sondierungsgespräch.“ – Mit diesen Worten bestätigte ein Karmann-Sprecher gestern einen Bericht der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, wonach der Traktorenhersteller Fendt aus Marktoberdorf/Allgäu eine Allianz mit dem Cabriohersteller erwägt.

Der amerikanische Fendt-Mutterkonzern Agco liegt laut „FAZ“ mit dem Betriebsrat,

der IG Metall und der Kommune Marktoberdorf in Clinch und hat mit einer Teilverlagerung der Produktion gedroht, die dringend aufgestockt werden muss.

Die Kontaktaufnahme vor Fendt erklärt sich der Karmann-Sprecher unter anderem damit, dass die Osnabrücker mit Unternehmen der Nutzfahrzeugbranche bereit gut im Geschäft seien.

Partner mit Auto erwünscht

Wilhelm Dietrich Karmann hört das Wort Verkauf nicht gern

Von Norbert Meyer

OSNABRÜCK. Auf das Wort Verkauf reagiert er leicht allergisch. Wilhelm Dietrich Karmann, Mitglied der Eigentümerfamilie und der Geschäftsführung des Osnabrücker Cabrioherstellers Karmann, hat es in den letzten Tagen offenbar bis zum Überdross gehört, dass die Gesellschafter aus dem mehr als 100 Jahre alten Traditionsunternehmen aussteigen wollen. Verantwortlich dafür ist das „Handelsblatt“, das vorige Woche getitelt hatte „Karmann stellt sich zum Verkauf“.

„Wir lassen uns schon seit längerem durch Investmentbanken beraten und prüfen alle möglichen Optionen“, sagte der Enkel des Firmengründers Wilhelm

Karmann dazu unserer Zeitung. Zu den „möglichen Optionen“ zählte er „insbesondere auch Kooperationen und Beteiligungen“. Eine weitere Möglichkeit sei ein Teilverkauf.

Angesichts des bisher vergeblichen Kampfs um neue Aufträge für die Karmann-Sparte Fahrzeugbau stellt sich allerdings die Frage, ob die jüngsten Veröffentlichungen zur rechten Zeit erfolgt sind. So erklärt Firmenchef Peter Harbig: „Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass diese Berichterstattung uns das Leben einfacher macht.“ Damit meint er die Zurückhaltung bei manchen Kunden angesichts der ungeklärten künftigen Eigentümerstruktur. Denn Hersteller von Premiumautos fürchten

nichts mehr als Technologieklau durch Konkurrenten aus Fernost.

Ob Interessenten für einen Einstieg bei Karmann vor allem aus China und Indien kommen, ließ Finanzchef Wilhelm Dietrich Karmann offen. „Wir schauen auch in Richtung Asien, aber auch in andere Richtungen“, sagte er – nun wieder in seiner Rolle als Gesellschafter, die er mit anderen Enkeln und Urenkeln seines Großvaters teilt. Besonders gefallen würde ihm eine strategische Partnerschaft mit einem Autohersteller, „der ein eigenes Produkt mitbringt“. Auf jeden Fall liege die Sicherung möglichst vieler Arbeitsplätze bei Karmann auch im Interesse der Eigentümer, versichert er.